



Abend-

Zeitung.

243.

Donnerstag, am 10. October 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler (Ab. Heil).

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Vergebens sah Amina nach der Rückkehr ihres Gatten von dem Spazierritte dem gewöhnlichen Morgenbesuche desselben entgegen, sah in seinem Ausbleiben die bittere Frucht des gestrigen Zwistes, die Fortdauer des Grolles, welcher bisher bei ähnlichem Unwetter die Nacht nicht überdauert hatte und verwünschte ihren Jähzorn, dessen Folge augenscheinlich der gehassten Gemma wucherte. Sie verwünschte auch die junge, wie aus den Wolken in Omar's Hand gefallene Fremde, welche ihr heute weder so fleischlos noch so pergamentartig als gestern erschien; die laut des Gesetzes seine rechtmäßige Frau werden und doch Christin bleiben konnte, wenn nur die Kinder im Glauben der Moslemim erzogen wurden. Nächst diesen Schlangen der Furcht und Eifersucht nagte Sorefs Verschmähung, nagte die glühende, zu brennendem Hasse gewordene Leidenschaft wie das mögliche Misslingen der Rache, welcher ihn die Ergrimmtge geweiht hatte, an dem wild empörten Herzen.

Der Tag verstrich, doch Omar blieb noch immer fern und Salahie, die vertraute Sklavin, bedeutete den alten Assar, ihm zu sagen, daß ihre Frau bedenklich krank sey; der Neger aber kehrte nicht wieder, wohl aber stellte sich während der Dämmerung die Jüdin ein und Amina erblickte und zitterte bei ihrem Erscheinen. Zu dieser Stunde? lächelnde sie mit be-

benden Lippen: Führt Dich Gutes oder Verderbliches her?

Beides! erwiderte Zivora. Mein guter Kutschuck that das Seine, aber bis in's Grab. Er schoß und fehlte, doch auch der Urge, allzeit Fertige schoß und traf. Zu unserm Glück traf er, da in jenem nun der mögliche Verräther schläft. Die Leibwache weiß nur so viel, daß Soref ihren Kameraden als einen Tollkopf und Widerspenstigen auf dem Korne gehabt und noch jüngst derb gezüchtigt — daß Kutschuck ihm in seiner Wuth den Tod geschworen, ihm heute aufgelauret, nach dem Verhafteten geschossen habe und dafür von dem trefflichen Bogenschützen nach Würden bedient worden sey. Auch ist dieß alles wörtlich wahr und bloß zu bedauern, daß der Verwegene Trotz der Gegenwart unseres Herrn, welchen Soref begleitete, die That vollzog.

Sage, der Unsinnige! sprach Amina nach stillem Sinnen: Ward ihm das Geld schon?

Z. Nur die Verheißung! Sey ruhig, edle Frau!

A. Ich Ruhelose! Du aber hast mich unfehlbar in jenem Zwiegespräche mit dem Araber bloßgestellt! Er hat errathen, wer ihm in meinem Dolche den Pfeil der Liebe bot; er hat aus Furcht und Rücksicht, aus Mißtrauen oder geschlechtloser Kälte die Handreichung verschmäht, nun aber Verdacht geschöpft und als der Vertraute seines Herrn ihm Deine Winke mitgetheilt. Darum versagt sich Omar dem Rufe der erkrankten Gattin — ein unerhörter, nie an dem

Zärtlichen erlebter Troß und denkt bereits auf mein Verderben. Geh, suche ihn auf, erfinne einen schicklichen Behelf, fasse ihn in's Auge, durchschaue sein Innerstes! Du, klüger als die Schlange und wie die gewandt — dann kehre wieder und darf ich ruhig seyn, so wird Amina Dir im Ueberschwang vergelten.

Ich gehe! sprach Zipora, sich in den Mantel hülend: Nicht aber um der Vergeltung willen, denn Deine Güte ward fast täglich an mir neu — auch nicht zu unserm Herrn, wo mein Erscheinen, wenn der Araber nicht reinen Mund hielt, den Argwohn zur Gewisheit erhöhen würde. Nach Hause führt mein Weg, um mir den alten Kopf zum Besten der werthen und verehrten Schutzfrau zu zerbrechen.

A. Die diesen elenden Behelf der rathlosen Heuchlerin durchschaut.

Schon öfter, erwiederte Jene: schaltest und verkarmtest Du mich ja am Abende, riefst aber am Morgen die Redliche bedauernd zurück und neigtest ihr das seelenvolle, rührende Antlitz. — Sey ruhig, wiederholte Zipora: denn unsern Kutschknecht deckt die Erde und dem blinden herzlosen Soref ward nur von einer zärtlichen, seiner begehrenden Huldin gesagt, die ja einander alle gleichen.

Heiberoullah fand an einem der folgenden Morgen die beiden deutschen Damen, dem Zuspruche des Wirthes entgegensehend, bereits wieder in türkischer Tracht und beklagte Namens seiner, daß ihn dringende Geschäfte um dieß Glück brächten. Gefällt es Ihnen aber, fuhr sie fort: den schönen Tag im Freien zu genießen, so steht ein Wagen zu Befehl; an Augenweide kann es nicht fehlen, da die Gegend von Retino zu den herrlichsten der Insel gehört und unsere Stadt wie ein Granatapfel auf Blumen gebettet erscheint. Thal und Hügel sind mit Gärten bedeckt, die Wein und Feigen, Orangen, Mandeln, Tamarisken, Arbusen und Algarrob in üppiger Fülle tragen; deren Duft und Anblick den Sinnen schmeichelt und den Appetit erregt und nach der Heimkehr finden Sie Ihr Tischlein ja mit allem was dieß Haus vermög, gedeckt.

Die Güte ist groß, entgegnete Zepherine: und ich, die Tochter der syngischen Westphalia, habe daheim, schon an der Mutter Brust, gleich Proserpina nach einem hellern Sonnenlichte, nach einer glücklichen Natur geschmachtet. Auch würzt dann vielleicht der Oberherr dieses Paradieses, der würdige

Pascha von zwei Köpfschweifen, durch seine Gegenwart das Mahl?

Der Genuß wäre fein! versicherte die Alte: aber das Herkommen verbietet ihn. Ein Moslem speist entweder in dem Selamlük, das heißt auf seinem Zimmer oder im Harem, doch haben selbst im letztern Falle die Frauen desselben nur das Zusehen und den Beruf, ihn zu bedienen oder nachzusehen, ob auch unser Eine dieser Pflicht genüge.

Abscheulich! dachte Jene, erwiederte indes mit süßem Lächeln: Ländlich, sitzlich! Spricht doch eine Heldin unser Dichtersfürsten: „Was ist die Wonne des Herrschens, wenn uns die größere versagt ist, Sklavin des Mannes zu seyn, den wir lieben.“

Die wird uns hier im vollen Maße! fiel Heiberoullah ein: und von der erhabenen Amina bis zu mir herab sind wohl Alle bereit, für einen solchen Herrn zu leben und zu sterben.

Viel leichter wird das Erstere! scherzte Zepherine: aber die Hand auf's Herz, meine Alte! sicht denn der grimmigste unseliger Dämonen — die Furie der Eifersucht — diese Feen des östlichen Divan's nimmer an?

Die Mohrin legte, dem Geheiß folgend, ihr schwarzes Pfötchen auf die versunkene Brust, starrte jedoch die Fragende verblüßt und sinnend an, denn diese Schwellst des westlichen Sandsackes ging über ihren Horizont. Da ward Selene, in das Jünglein beißend, zur Dolmetscherin; sie sprach: Mein Tantschen meint die böse Jalousie!

Allah verze! rief Heiberoullah, ihr Knie beugend: Gott will es! — Hat das Verhängniß der Einen des Gebieters Herz und Sinne zugewandt, so hält sie die nach Kräften fest. Gönnst es ihr nur kärgliche Brosamen seiner Gunst, nimmt die Ergebene mit diesen fürlieb. Der Mann, das Haupt der Erde, ähnet dem Wasserfalle, die Frau dagegen nur dem Fischlein, das er zerschellen würde, wenn es stromauf zu schwimmen wagte.

Mit Unterschied! fiel Zepherine ein: Wir Christinnen wagen es, dem springenden Lachse gleich, da unsere Katarakte großentheils wasserreicher als gewaltig sind. Jetzt aber werde angespannt und hat der Phaëton einen Rücksiß, so begleitest Du uns.

Nach Deinem Willen! entgegnete Heiberoullah: Die Leibkutsche unserer hohen Frauen sicht bereit.

Als Tante und Nichte nun die letzte Hand an den Puz gelegt, die Schleier übergeworfen, den Mangel an Hüten beklagt und den Hof betreten hatten,

lachte Selene unwillkürlich auf und Fraz von Sand- sack schnitt ein Gesicht wie Gorgo-Medusa, vor der einst selbst der Erzheld Ulysses Reifaus nahm. Aber Herr Gott! flüsterte jene: Das ist ja einer von den Karren, in welchen Tiger und Hyänen von Ort zu Ort gefahren werden, nur daß die Sitter um vieles dichter und vergoldet sind. Wie hat sich der hierher verlaufen? Und statt der Pferde haben sie zwei weiße Ochsen vorgespannt! — Gewiß ein Pöffen der feindseligen Amina, die mir wohl eher den Tod als ihre Equipage gönnen mag.

Sich fassend entgegnete Zepherine: Mir fällt so eben bei, daß selbst die Sultaninnen in Stambul sich solcher Affenkasten bedienen müssen, „denn hinein sieht man keinen Strich“, singt der inkorrekte Blumauer irgendwo: „doch heraus desto besser“ und auch ihre Postzüge bestehen aus Hornvieh. Wer weiß denn, ob uns nicht in diesem Paare zwei Urenkel jenes Lieblings der Pasphae und somit die Seitenverwandten des Sonnengottes ziehen? Verlangst Du mehr? Ueberdies sind wir in gefangener Hand, wir müßten selbst wie die Geduld auf Gräbern lächeln, wenn uns der Gewaltige von Hundem kutschiren ließe oder uns gar seinen Frauen beigefelte. Steig' also ein, befehl dem Herrn so Leib als Seele und sey zufrieden, daß das Innere schön gepolstert, der Kern daher viel edler als die Schale ist.

Sie nahmen Platz, die Stiere zogen an, Selene dachte an den Herrn Pathen und an das Erstaunen der Affeltracher, wenn sie in dieser fahrenden Sitterloge zurückkehrte — Ferner auch, wie gern sie in Kandia Hütten bauen möchte, wenn nur ein Hirt und eine Heerde wäre, die hiesigen Griechen den geliebten Reinhard zu ihrem Superintendenten wählten und der Würdige durch Omar's Einfluß und sein Vorwort von dem Großsultane zum Doctor ernannt würde. Aber wir haben ja auch einen Vorreiter! rief das Fräulein: den alten Neger, welcher seinen blanken Säbel schwingt und alle Männer auf der Gasse laufen davon oder schlüpfen in die nächsten Häuser.

Das rath ihnen Gott! sprach Heiberoullah: ein Moslem darf ja außer den Seinigen kein Frauenzimmer ansehen. Die Türkinnen fürchten überdem den sogenannten „bösen Blick“ der Ungläubigen, denn so arglos und freundlich auch dieß Anschauen seyn möge, bringt es uns dennoch Schaden und Unheil, das mich selbst vor langen Jahren in Smyrna traf, wo die Erdbeben gleichsam zu Hause sind. Etube und Divan, Fenster und Thüren wankten, als ich eines

Morgens erwachend vor Schrecken unverschleiert auf die Gasse sprang, wo mich drei fränkische vorüber-eilende Matrosen anstarrten und dem zu Folge um mein schönes kernderbes Fleisch brachten. Ich magerete vom Halse bis zur Wade ab und soll noch heute wieder quabblich werden.

Ein Wahnglaube! bemerkte Zepherine: aber ein heilsamer, der mancher abendländischen Jungfrau zu wünschen wäre, die höchstens nur der Aeltern Blicke fürchtet.

Das Wäglein rollte jetzt an herrlichen, den lauen West mit Wohlgeruch sättigenden Gärten vorüber, wo sich zwischen Frucht- und Blüthenbäumen einzelne Dattelpalmen gleich den Masten der Maria Galante himmelwärts streckten. Aber ich ersticke! klagte Selena, denn es war heute auf Kreta fast um eins so heiß als in Affeltrach und die Luft in dem verschlossenen Kasten kaum zu athmen. Heiberoullah gebot deshalb dem Ochsenführer, nach jenem nahen Hügel hinzulenken, der von einem Zypressen-Wäldchen bekränzt, die Stadt, die Gegend und den Hafen übersah. Bald war der Gipfel erreicht; Assar öffnete den Kerker, half den Damen herab und diese glaubten jetzt, von den heiligen Bäumen beschattet, auf Thymian, Lavendel und Rosmarin gelagert, das verlorene Paradies zu erblicken. Am Fuße der Höhe aber übten sich, im Widerspruche mit dem Frieden elyrischer Gefilde, Kain's Enkel, die allzeit fertigen Todtschläger im Waffentanze und fesselten des Fräuleins Beachtung. Das sind unsere Deli, antwortete Heiberoullah auf ihre Frage: des Pascha verrittene Leibwächter, eine tapfere freiwillige Schar, welche Soref befehligt. Selenens Theilnahme wuchs, bald unterschied sie auch das anziehende, aber in Scharlach gekleidete Ebenbild des werthen Magisters und seinen leuchtenden Hauptschmuck. Er tummelte das Ross, ließ es ausgreifen, warf den Djerid, bog sich, den gefallenen erhebend, gewandt bis zum Boden und schien, Centauren gleich, mit jenem verwachsen. Endlich sammelte Soref die Truppe und führte sie im vollen Laufe nach dem Zypressenwäldchen hin.

Er hat mich erkannt! dachte das Mädchen geschmeichelt, doch mit Bangen, denn es fürchtete zwar als Christin keines Weges den „bösen Blick“, aber die wilden Krieger, ihre blitzenden Klängen und die gefährlichen Bogen und Pfeile. Assar, welcher das Treiben der Mannhaften bis jetzt scheinbar sehend und spöttelnd im Auge hielt, warf sich nun plötzlich auf's Pferd, sprengte ihnen entgegen, erhob unter drohen-

den Geberden den Säbel, deutete, sie abweisend nach dem Frauenwagen und die Schar beachtete alsbald den Wink, schwenkte auf Sorefs Ruf ab und trabte der Stadt zu.

Der Schwarze ist wohl gar ihr General? fragte Selene, über Assar's eigenmächtiges Verfahren und die Folge, welche ihm geleistet ward, erstaunt und Zepherine, die gern auch des stattlichen Arabers Bekanntschaft gemacht hätte, warf jenem despotischen Ehrenwächter ihren stechendsten Blick zu. Sie erklärte seine Anmaßung für beleidigend, da sie weder dem Pascha noch dem Propheten unterthan, eine deutsche Freifrau, somit berechtigt sey, nach ihrem Gefallen

mit Allen, die ein Weib gebar, zu verkehren. Assar flutschte einem Kettenhunde gleich den Rest der Zähne, Heiberoullah aber bat um Nachsicht mit dem hässlichen Meidhammel, welcher als das leidige Gegenstück der vorhin erwähnten Wasserfälle vielmehr den Wasserhofen gleiche, auch sogar von der selbständigen und vorherrschenden Amina gesüchtet sey. Die eingetretene Mißstimmung veranlaßte nun beide Damen, in den düstern Schmolzwinkel zurückzukriechen, unter Assar's blinkender Fuchtel an's nahe Meer hinab und von der kühlenden Seelust gesächelt längs dem Strande nach Hause zu fahren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Bei den Audienzen für den Adel und Personen von Auszeichnung versammeln sich diejenigen, welche dem Kaiser vorgestellt seyn wollen, um etwas zu bitten oder für etwas zu danken haben, und zu der Audienz aufgezeichnet sind, in dem Vorsaale an des Kaisers Gemach. Vor der geschlossenen Thüre desselben steht der dienstthuende Kammerherr und läßt die Harrenden einzeln, Einen nach dem Andern und nach einer Liste ein, welche die Umstände und die Folge der Aufzeichnung geordnet haben mögen. Bei diesen Audienzen ist man mit dem Monarchen völlig allein.

Der Kaiser und die Kaiserin haben einzeln und meist unangekündigt, um alles unnöthige Geringe zu vermeiden, öffentliche und Privat-, wissenschaftliche, wohlthätige und Kunstanstalten besucht, und überall Zeichen der Huld hinterlassen. Leider erlauben Rücksichten der Ehrerbietung gegen Personen so hohen Ranges nicht, die Aeußerungen beider Majestäten, selbst wenn sie die Gewährleistung glaubwürdiger Augen- und Ohrenzeugen verbürgt, öffentlich zu berichten; alle sind charakteristisch und zeigen von dem herrlichen Einklange des Kopfes und Herzens, von dem frommen und reinen Willen und von dem tief eindringenden und scharfen Geiste und Blicke des Kaisers, wie von dem hohen, echt weiblichen Sinne und Gemüth der Kaiserin.

An der Seite des Kaisers sah man bei öffentlichen Erscheinungen entweder: Ihren ehrwürdigen König oder die hochverehrten Prinzen Friedrich (die Hoffnung der Caisern in der Zukunft) und Johann, oder bei Untersuchungen und Geschäftsfahrten theils den Oberstburggrafen, theils den Oberst Appel. Mit der Kaiserin erschienen ihre beiden fürstlichen Schwägerinnen, die Prinzessinnen Marie und Amalie Auguste, und nach deren allgemein bedauerten früheren Abreise wurde die Ehre, sie zu begleiten, der Oberstburggrä-

fin oder der Hofdame Baronesse von Wefeld zu Theil.

Ein glänzender Kammerball fand schon in der ersten Woche statt, woran, noch ein Kinderball die Jugend des coursfähigen Adels von 6-16 Jahren, deren Aeltern und Großältern versammelte. Dieser Versuch soll sehr interessant gewesen seyn, und die Majestäten sehr unterhalten, auch die Kaiserin jedem Kinde am Schlusse eine Kleinigkeit zum Andenken an diesen in der Geschichte dieser Kleinen merkwürdigen Tag verehrt haben. In den Versammlungen des Adels sowohl als bei den Aufwartungen der Behörden spricht die Kaiserin in unbeschreiblicher Anmuth und Freundlichkeit und einem unnachahmlichen Wohlwollende, die Grazie des Geistes und des Gemüthes belegende Worte, und weiß dann mit jener Gewandtheit, zu welcher der Tact der Herzensgüte den Geist auffordert, das Gespräch allgemein zu machen. Die Kaiserin Caroline Auguste ist als Frau eine der liebenswürdigsten Erscheinungen in der menschlichen Gesellschaft, eine Zierde derselben; sie spricht so liebevoll und huldvoll als graziose, liebenswürdige und geistreiche Frau, daß jeder Anspruch an die großmüthige Herablassung der Majestät aufgehoben wird und sie selbst der Majestät nicht bedarf, um sich auf die unverlegbare Höhe derselben zu stellen und zu halten. Die Würde der Frauen ist der köstlichste Juwel in ihrem Diadem, die Würde der Frauen der Glanz ihres Purses. Das Wesen ihrer Anmuth und Würde verbindet ihre Züge zu einer ganzen reizenden Annehmlichkeit. Es ist unmöglich, dieser seltenen großen Frau die Gefühle der innigsten Gemüthshuldigung, der tiefsten Verehrung und Ehrfurcht zu versagen; Gefühle, welche bis zur Begeisterung steigen, wenn man weiß, daß diese Monarchin, welche einen der mächtigsten Throne der Erde theilt, doch nur ausschließlich dem Wohlthun, den häuslichen Pflichten und der schönen Sorge lebt, ihrem erlauchten Gemahle die wenigen Stunden des Privatlebens, welche sein hoher und schwerer Beruf ihm gönnt, zu versüßen und für sein theures Wohl zu weihen.

(Die Fortsetzung folgt.)